

Deutscher Bauernbund e.V.

christlich - konservativ - heimatverbunden



Deutscher Bauernbund e.V.; Adelheidstr. 1; 06484 Quedlinburg

Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft
Dr. Rainer Gießübel
Wilhelmstr. 54

10117 Berlin

Adelheidstr. 1
06484 Quedlinburg
Tel: 03946/70 89 06
Fax: 03946/70 89 07
E-mail: bauernbund@t-online.de
Internet: www.bauernbund.de

Quedlinburg, 14.08.2020

Sehr geehrter Dr. Gießübel,

wir bedanken uns für die uns eingeräumte Gelegenheit zur Stellungnahme bezüglich der Ackerbaustrategie, die wir allerdings vom gewählten Zeitfenster, während der arbeitsintensivsten Zeit in der Landwirtschaft, als sehr ungünstig erachten.

Wir haben versucht, anhand der Fragen zu den einzelnen Handlungsfeldern unsere Positionen darzustellen, verweisen aber auch auf die bereits erfolgten umfangreichen Stellungnahmen zu den einzelnen Sachthemen (z.B. DüngeVO) im Rahmen von Verbandsanhörungen.

Grundsätzlich:

Die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaftsbetriebe ist außerordentlich angespannt. Deutschlandweit ist das Einkommen in den letzten zwei Wirtschaftsjahren um 25 % gesunken (Bundesagrarbericht), die Grundrente ist im Vergleich der Wirtschaftsjahre 2007/2008 zum 2014/2015 - Zeitraum um 40 % zurückgegangen (Betriebsberatungsbüro Göttingen). In den neuen Ländern schlägt der Gewinneinbruch, wegen der Auswirkungen der Dürre 2018 und 2019, noch wesentlich bemerkenswerter zu Buche.

Aus diesen Gründen hat für uns bei allen Strategien, Handlungsempfehlungen, Prognosen und Entscheidungshilfen, die von Politik und Wissenschaft auf den Weg gebracht werden, die **Sicherung einer stabilen Einkommenssituation der Betriebe** oberste Priorität. Es sind alle Maßnahmen zu vermeiden, die zu einer einseitigen Belastung der Bauern führen. Eine Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft unter europäischen Rahmenbedingungen ist auf jeden Fall zu gewährleisten.

Bei allen Handlungsfeldern und deren Umsetzungen sind wissenschaftliche Erkenntnisse zugrunde zu legen und keine Ideologien bei einer **aktiven Einbindung des landwirtschaftlichen Sachverständigen**. (Berufsvertretungen)

Handlungsfelder

Boden

Zur Problematik Humusgleichgewicht verweisen wir auch auf unsere Stellungnahme zur DüngeVO und zur Verwaltungsvorschrift über die roten Bezirke.

Ein stabiles Humusgleichgewicht und die damit verbundene CO₂-Bindung kann nur durch ein ausgewogenes C/N-Verhältnis erreicht werden kann.

Die Bodenfruchtbarkeit kann nur mit einer angemessenen, organischen wie anorganischen, Stickstoffdüngung erhalten werden. Gerade in Bezug auf neue Vorschriften, wie aktuell z.B. die Umsetzung der Dünge-VO, muss ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Gewässerschutz und Erhalt der Bodenfruchtbarkeit gewahrt bleiben, weil nur dadurch die Ernährungsgrundlage zukünftiger Generationen erhalten bleibt. Sollte gegenwärtig der Gewässerschutz einen uneingeschränkten Vorrang vor der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit eingeräumt bekommen, könnten zukünftige Generationen die Bodenfruchtbarkeit nur mit einem Stickstoffüberschuss von mindestens 40 kg/ha/ Jahr erreichen.

Humus ist ein riesiger CO₂ Speicher und ein Humusanteil von ca. 3 % in der jeweiligen Funktion zur Bodenqualität sollte angestrebt werden. Wegen der angespannten wirtschaftlichen Situation verkaufen aber viele Betriebe Getreide- und Rapsstroh, was direkt zu einer Verschlechterung der Bodenqualität führt (auch eine nachträgliche Ausbringung von flüssigen organischen Nährstoffen beseitigt das Problem nicht).

Auch auf die Gefahr hin, dass es fast einem Paradigmenwechsel gleichkommt, sollten Maßnahmen zum verstärkten Einsatz von Festmist (das bedingt vielerorts die Haltung von Nutztvieh auf Stroh) besonders gefördert werden. Dazu böte die Novellierung der ehemals in Sachsen-Anhalt angebotenen Festmistförderung eine gute Grundlage.

Sog. Gülletourismus lehnen wir ab.

Alle Maßnahmen in der Novellierung des Bodenrechtes/Grundstückverkehr sind **kurzfristig** umzusetzen (und nicht mittellang, wie in der Bewertungsmatrix aufgeführt), um den akut laufenden Ausverkauf unserer Landwirtschaft und den Einfluss von außerlandwirtschaftlichen Kapitalanlegern zu stoppen.

Kulturpflanzenvielfalt und Fruchtfolge

Die heutigen Probleme in der Fruchtfolgegestaltung sind politischen Ursprung, da es durch die einseitige fachliche Fokussierung auf nachwachsende Rohstoffe in der Vergangenheit heute Regionen gibt, wo der Mais dominiert.

In den letzten 2 Jahrzehnten erlag die gute fachliche Praxis (Fruchtfolgegestaltung, Anbau von Sommer- und Winterkulturen) den ökonomischen Zwängen, die den Betrieben auferlegt wurden.

Wie viele unterschiedliche Kulturpflanzen angebaut werden, regeln die Biologie und die Fachlichkeit.

Gefördert werden sollte verstärkt der Anbau von heimische Eiweißpflanzen (das bedingt allerdings die Zulassung von wirksamen PSM) auf ökologischen Vorrangflächen.

Düngung (siehe auch Punkt Digitalisierung)

- Anwendung der teilflächenspezifischen Düngung
- besondere Förderung von Hart- und Software, sensorunterstützte teilflächenspezifische Düngung
- Bereitstellung der kostenlosen Korrektursignale

Pflanzenschutz

Der Absatz an Pflanzenschutzmitteln in Deutschland ist auch im Jahr 2019 weiter gesunken. (um 6,7 % zum Vorjahr), was aus dem aktuellen Jahresbericht zum Absatz an Pflanzenschutzmitteln hervorgeht.

Problematisch sehen wir die Zulassung von Wirkstoffen, die nach Pflanzenschutzmittelgesetz in der Regel für 10 Jahre beantragt wird und danach automatisch ausläuft.

Wenn keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt festgestellt wurden und keine Nebenwirkungen auftraten, sollten die Wirkstoffe problemlos auch über das Erstzulassungsdatum zur Verfügung stehen.

Zu prüfen ist aus unserer Sicht auch die Verwendung der teuren Kombipräparate.

Unter Berücksichtigung, dass die fachliche Qualifizierung der Betriebsinhaber weiter unterstützt wird, ist gerade bei den Fungiziden wieder ein Rückgriff auf Einzelwirkstoffe notwendig.

Pflanzenzüchtung

Wir halten die etablierten Züchtungstechnik für ausreichend.

Das bedeutet aber gleichzeitig, dass die Züchterhäuser die Möglichkeit zur mittständigen Züchtung haben und staatlicherseits Unterstützung erfolgt.

Vorrangig gefördert werden sollte die Züchtung einheimischer Eiweißpflanzen.

Digitalisierung

Einführung und Durchsetzung von digitalisierten Prozesssteuerungen für die Ausbringung von organischen und anorganischen Düngemitteln

Mindestens 70 % der deutschen landwirtschaftlichen Nutzflächen sind topografisch und strukturell sehr inhomogen. D.h., dass die Ausbringmengen punktuell über den Querschnitt des Schlages gesteuert werden müssen. Die dazu notwendige Regeltechnik zur Ansteuerung der letztendlich mechanischen und hydrologischen Systeme ist sowohl für die Feststoff- als auch für die Flüssigdüngung verfügbar.

Diese Technologie ist aber ausgesprochen kostenintensiv und wird auch in den nächsten Jahren, nach einer gegebenenfalls großflächigen Einführung, sich nicht einkommensrelevant positiv niederschlagen. Gleichwohl besteht eine Alternativlosigkeit zur optimalen Versorgung der Pflanzen mit Nährstoffen an den jeweiligen Standorten. Aus der Sicht des Umwelt- und Naturschutzes ist die Durchsetzung dieser modernen Technologie eigentlich längst überfällig.

Es sollte sowohl die Nachrüstung vorhandener technischer Systeme, als auch bei Neuinvestitionen eine finanzielle Unterstützung mit der Premiumförderung angeboten werden (z.B. Streutechnik mit Wiegetechnik und Teilbreitenschaltung, Pflanzenschutzgeräte mit Teilbreitenschaltung, Messgeräte zur Feststellung des lokalen Pflanzenbestandes (Biomassesensoren) im laufenden Prozess zur Ansteuerung der Ausbringtechnik, Hackmaschinen zum teilweisen Ersatz von Pflanzenschutzmitteln, GPS Systeme).

Die gesamte Prozesssteuerung erfordert die **kostenlose Bereitstellung von systemrelevanten Korrektursignalen** und dazu ist selbstredend auch der Ausbau der digitalisierten Netze notwendig. Dazu zählt auch besonders die Hardware und Software mit den jeweiligen Freischaltungen.

Nach einer umfangreichen Verbandsanalyse von 2400 Betrieben nutzen aktuell 24 % die automatischen Lenksysteme unter Zugrundelegung der Referenzsignale. Die Bereitschaft für Nachrüstung und Neuinvestition ist außerordentlich hoch.

Die Investitionsentscheidung in digitale Agrartechnik hat gleich mehrere positive Effekte. Über 50 % der Betriebe hat sich für eine Investition aus Gründen der Senkung der Betriebskosten, Optimierung von PSM/Dünger und der Einsparung von Ressourcen entschieden. 32 % der Betriebe legt hohen Wert auf eine erhöhte Datensammlung und Auswertung der aufgezeichneten Daten.

Biodiversität

Die beste Voraussetzung für ein funktionsfähiges Ökosystem ist eine bodenständige ortsansässige generationsübergreifende Landwirtschaft.

Die Überwindung von Versäumnissen aus der Vergangenheit muss zusätzlich gefördert werden.

Geplante Projekte und Maßnahmen müssen mit den ortsansässigen Landwirten besprochen werden

Bei allen Infrastrukturmaßnahmen ist im Vorfeld der Planung der Sachverstand des Berufsstandes einzubeziehen (z.B. Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen)

Das grundsätzliche Problem ist die katastrophale Einkommenssituation der Betriebe, welche jede freiwillige Leistung ausbremst.

Bildung und Beratung

In den neuen Ländern haben 80 % der Betriebsleiter einen Hoch- bzw. Fachschulabschluss.

Es ist dafür Sorge zu tragen, dass dies in der gesamten Bundesrepublik Anwendung findet

Der Verband unterstützt nachhaltig die Forderung von Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner für eine realistische Darstellung der Landwirtschaft in den Schulbüchern. Der Bauernbund hat diesbezüglich auf eigene Initiative eine Informationsbroschüre mit einem Film erstellt, die das realistische Sein in der Landwirtschaft schülergerecht darstellen.

Musterdemonstrationsbetriebe bzw. Leitbetriebe sollten an landwirtschaftliche Landesanstalten bzw. Versuchsgüter angebunden werden.

Landwirtschaft und Gesellschaft

Nach wie vor stehen fallende Erzeugerpreise im Widerspruch zu steigenden Endverbraucherpreisen im Einzelhandel. Deshalb erwarten wir von der Gesellschaft, dass gewinnorientierte Preisgestaltungen auch bei den Betrieben ankommen.

Die derzeit vorhandenen Zertifizierungen erachten wir als völlig ausreichend, weil die Produktion nach den CC-Regeln erfolgt.

Gegen eine Veröffentlichung der Stellungnahme auf den Internetseiten des BMEL haben wir keine Einwände.

Mit freundlichen Grüßen



Annekatriin Valverde
Geschäftsführung